

Die
S a u g t h i e r e
in
Abbildungen nach der Natur
mit Beschreibungen
von

Dr. Johann Christian Daniel von Schreber,
Präsidenten der Kaiserl. Königl. Akademie der Naturforscher, Königl. Preuß. geheimem Hofrathe
und öffentlichem ersten Lehrer der Naturgeschichte und Arzneilande auf der Friedrich-Alexander-
Universität, mehrerer gelehrten Gesellschaft Mitgliede &c. &c.

F o r t g e s e t z

von

Dr. Johann Andreas Wagner,
öffentliche Mitglieder der Königl. Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Professor der Zoologie
und Palaeontologie an der Ludwig-Maximilians-Universität in München &c. &c.

S u p p l e m e n t b a n d .

Fünfte Abtheilung:

Die Affen, Zahnlüder, Dentelthiere, Husthiere, Insektenfresser und Handflügler.

C Leipzig
Verlag von E. D. Weigel.
1855.

„Erwachsenes Männchen. Hauptfarbe gespenkelt braun, dunkler gegen den Rücken, wo die Haare schwarz geringelt sind; eine gelblichweiße, ohngefähr 4" lange Binde, die über den kurzen Rippen beginnt und hinterwärts läuft; Schnauze nackt und braun, Augen licht haselfarbig. Kopf 4½" lang, Hals und Leib ohngefähr 18", Hinterfüße von der Fußwurzel bis zur Zehe 3". Bewohnt die Insel Fernando Po“. — Der einheimische Name des Thieres ist Maybar; es führt eine nächtliche Lebensweise und lässt zur Regenzeit jeden Abend sein lautes Geschrei kurr kurr hören. Nach Aussage der Eingebornen schläft es am Tage in den Bäumen und frisst in der Nacht deren Blätter. — Dies ist Alles, was Fraser über diese Art mittheilt und was völlig unzureichend ist, um uns über sie ein Urtheil zu gestatten. Zwar fügte noch Waterhouse die Bemerkung bei, daß sie entschieden von *H. capensis* und *syriacus* verschieden sey und daß er aus der Vergleichung des Felles mit den Beschreibungen von *H. arboreus* ersehe, daß während von letzterem der Pelz als weich und der Unterkiefer als von einer schwarzen Binde umgeben bezeichnet wird, bei der neuen Art eine solche fehlt und der Pelz rauh ist. Allein nicht sowohl der *H. arboreus* als vielmehr der *H. sylvestris* wäre zu verglichen gewesen, der jedoch den englischen Zoologen bis dahin unbekannt geblieben ist. Die dürftige Notiz, die über den *H. dorsalis* vorliegt, setzt mich außer Stand eine nähere Vergleichung vorzunehmen; nach den Ausmessungen, wenn diese richtig sind, würde er viel größer als *H. sylvestris* seyn.

VIII. RHINOCEROS. Nashorn.

Die Zahl der Arten scheint um eine vermindert werden zu müssen, indem die Berechtigung des Rhinoceros Keitloa auf Art-Selbstständigkeit angestritten worden ist.

Zu S. 285. *Rh. indicus* LINN.

Als Zusatz zu seiner Anatomie der Pachydermen lieferte Mayer Beiträge zur Anatomie des *Rh. indicus* (nov. act. acad. nat. cur. XXIV. 1 S. 1). Sie betreffen die Zunge, Respirationsorgane, Darmkanal, Harnwerkzeuge und männliche Geschlechtsorgane.

Zu S. 287. *Rh. cucullatus* WAGN.

Erst später habe ich gefunden, daß das in hiesiger Sammlung stehende Exemplar des *Rh. cucullatus* schon vor mir abgebildet worden ist. Wie ich in den Münchn. gel. Anzeigen XXX S. 29 bemerklich mache, ist es Blumenbach, der die erste Abbildung von diesem Individuum lieferte und zwar schon im Jahre 1791 in den Bemerkungen, welche er zu Volkmann's Uebersetzung von Bruce's Reisen im V. Bande S. 284 tab. 45 lieferte. Die Abbildung ist sehr gut ausgefallen, entbehrt jedoch, mit Ausnahme etlicher Maßangaben, einer weiteren Beschreibung.

Zu S. 286. *Rh. javanus*.

Rhinoceros sondicus. S. MÜLL. SCHLEG. verhandel. zool. I. p. 184. tab. 33. — CANTOR journ. of the Asiat. soc. XV. p. 262.

Aus den ausführlichen Schilderungen von S. Müller und Schlegel hebe ich hier nur noch so viel hervor, was von ihnen zur Unterscheidung des javanischen Nashorns vom indischen beigebracht worden ist. Der Kopf des ersten ist, im Verhältniß zum übrigen Körper, etwas kleiner, minder robust, niedriger und oben viel weniger ausgehöhlt. Die Halsfalten sind zahlreicher und stärker, bilden aber unterhalb keine halbmondförmig herabhängende Wamme, wie solches beim indischen Nashorn der Fall ist. Dagegen ist der hinterste Hals Einschnitt, welcher bei letzterem an den Seiten der Schultern sich allmählig verflacht, beim javanischen viel tiefer und geht oben um die Schultern herum, so daß der Hals durch diesen Einschnitt vom Rumpfe ganz abgesondert wird. Die Vertheilung der Schuppen ist ferner bei der javanischen Art viel deutlicher, sie sind aber an den Leibesseiten kleiner als beim indischen. — Die Farbe ist im Allgemeinen trüb graulichbraun, längs des Rückens am dunkelsten; an den Kopfseiten und am Bauche jedoch mit röthlichem Schimmer, und innerhalb der Hautfalten und auf der Innenseite der herabhängenden Oberlippe fast fleischfarbig mit bleifarbigem Anfluge. Die Jungen sind hellfarbiger, bei der Geburt längs des Rückens mit kurzen, wolligen, doch rauhen gelblichweißen Haaren besetzt, die sie nach einigen Monaten verlieren. Gleich den andern Arten bringen die Jungen die eigenthümlichen Hautfalten schon mit auf die Welt. Die Weibchen unterscheiden sich von den Männchen durch etwas geringere Größe

und hauptsächlich durch das viel kleinere Horn, das meist sich nur als eine niedrige Erhabenheit darstellt. Nachstehende Maße sind vom größten Männchen abgenommen.

Körper	3 ^m , 16	Entfernung der beiden Rückenfalten voneinander . .	0 ^m , 97
Kopf	0 72	Entfernung der Schulter- u. Halsfalten voneinander . .	0 40
Höhe	1 60		
Umfang des Leibs	3 75		

Mit Sicherheit lediglich von Java bekannt, doch hält es Cantor für wahrscheinlich, daß sowohl diese als die indische Art zahlreich auf der malayischen Halbinsel vorhanden seyn dürfte.

Zu S. 288. *Rh. sumatranus*.

Rhinoceros sumatranus. S. MÜLL. SCHLEG. verhandel. zoolog. I. p. 190. tab. 34. — CANTOR journ. of the Asiat. soc. XV. p. 263.

Auch von dieser Art können wir jetzt aus der mittlerweilen erschienenen Beschreibung von S. Müller und Schlegel einige Mittheilungen nachtragen. Von dem javanischen Nashorn unterscheidet sie sich durch 2 Hörner und eine glattere Haut, deren Falten weniger tief sind und auf den Hüften und im Nacken ganz aufhören. Von den zweihörnigen südafrikanischen Arten (*Rh. bicornis*, *simus* und *Keitloa*) unterscheidet sich das sumatraische Nashorn durch geringere Größe, viel kürzere Hörner und milder kräftigen Bau. Ferner hat dieses in jedem Kiefer zwei große Schneidezähne und im jüngeren Alter außerdem noch im Unterkiefer 2 kleine zwischen den beiden großen, und im Oberkiefer jederseits einen neben den beiden mittleren großen; während die afrikanischen Arten oben gar keine Schneidezähne besitzen und im Unterkiefer nur in der ersten Jugend 4 kleine Schneidezähne haben, von denen man selten mehr Spuren bei den Erwachsenen antrifft. Endlich ist der Körper des sumatraischen Nashorns, insbesondere bei jungen Thieren, viel stärker mit Haaren besetzt als bei irgend einer andern Art.

Das sumatraische Nashorn hat eine nur wenig lichtere Farbe als das javanische und ist die kleinste von allen Arten. Ein im Fleisch gemessenes Weibchen zeigte folgende Verhältnisse.

Körper	2 ^m , 48	Schwanz	0 ^m , 32
Kopf	0 70	Umfang des Leibes .	2 10
Höhe	1 35		

Bewohnt Sumatra, scheint jedoch nach den Angaben Cantor's und Anderer auch auf der malayischen Halbinsel vorzukommen, was um so glaublicher ist, da beide Lokalitäten viele Thiere mit einander gemein haben. Nach der Aussage der Malayen soll wenigstens ein zweihörniges Nashorn das dichteste Dschungel bewohnen. Das Museum der Asiatic Society besitzt einen Kopf mit dem Fell, der als *Rhinoceros sumatranus* etikettirt ist und aus Tenasserim herstammt, wo ohnedies nach den Angaben von Helfer und Blyth diese Art vorkommen soll.

Zu S. 291. *Rhinoceros Keitloa*.

Wahlberg bezweifelte die Artberechtigung des *Rh. Keitloa*, indem er hierüber (Archiv skand. Beitr. I. S. 427.) Folgendes sagt. „Nachdem ich dieses als neue Spezies beschriebene Thier gesehen habe, kann ich nicht umhin den Ausspruch zu thun, daß ich meines Theils an der Selbstständigkeit desselben als Spezies zweifle, ja daß ich fast das Gegenteil mit Sicherheit zu behaupten wage. Ich habe eine sehr große Anzahl schwarzer und weißer Nashörner selbst getötet und tödten lassen, und an ihnen die Beobachtung gemacht, daß die Hörner bei den beiden Arten in der Gestalt sowohl, als der Größe und Farbe stark variiren. Im Allgemeinen haben die Weibchen die längsten Hörner, aber die Männchen viel dicke. Die hintern Hörner der alten Weibchen des schwarzen Nashorns sind fast über halb so lang als das vordere, da hingegen jene bei den Männchen die Hälfte des letztern nicht erreichen. Die beiden Keitloa, welche mir zu Theil wurden, waren Weibchen, und ich erstaunte in der That, als ich aus Smith's Beschreibung ersah, daß das Individuum, welches er erhalten hatte, ein Männchen gewesen war, denn dies widerstritt ganz und gar der Ansicht, welche ich von der Sache gefaßt hatte.“

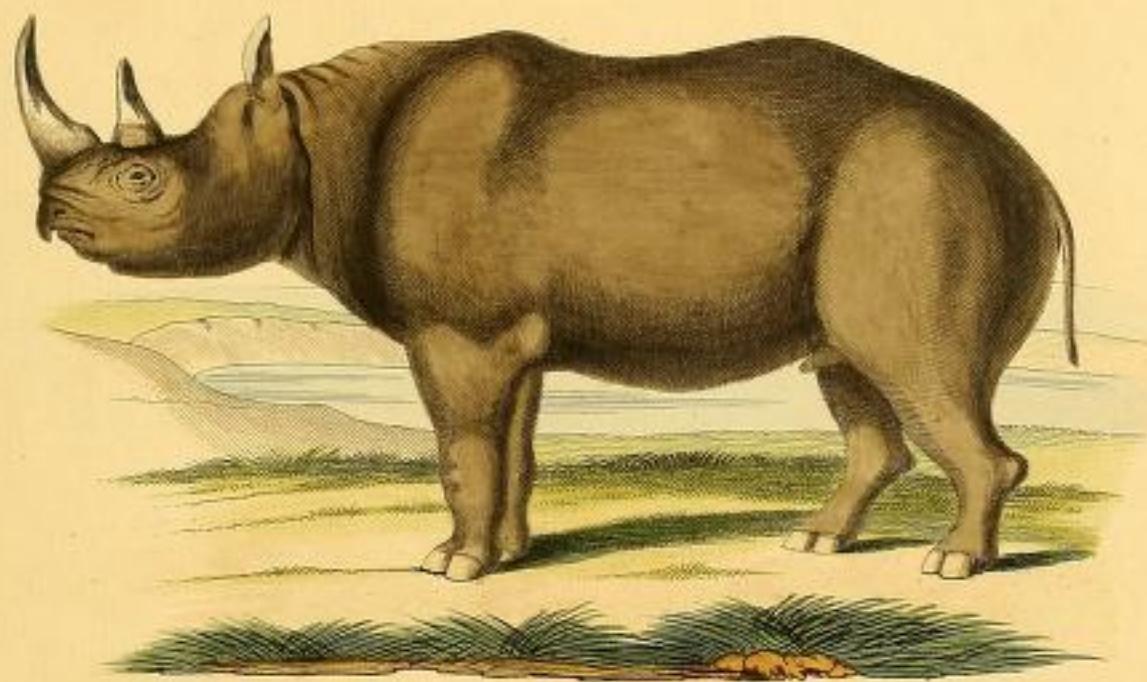
III. Familie.

P. proboscidea. Rüssel-Dichhäuter.

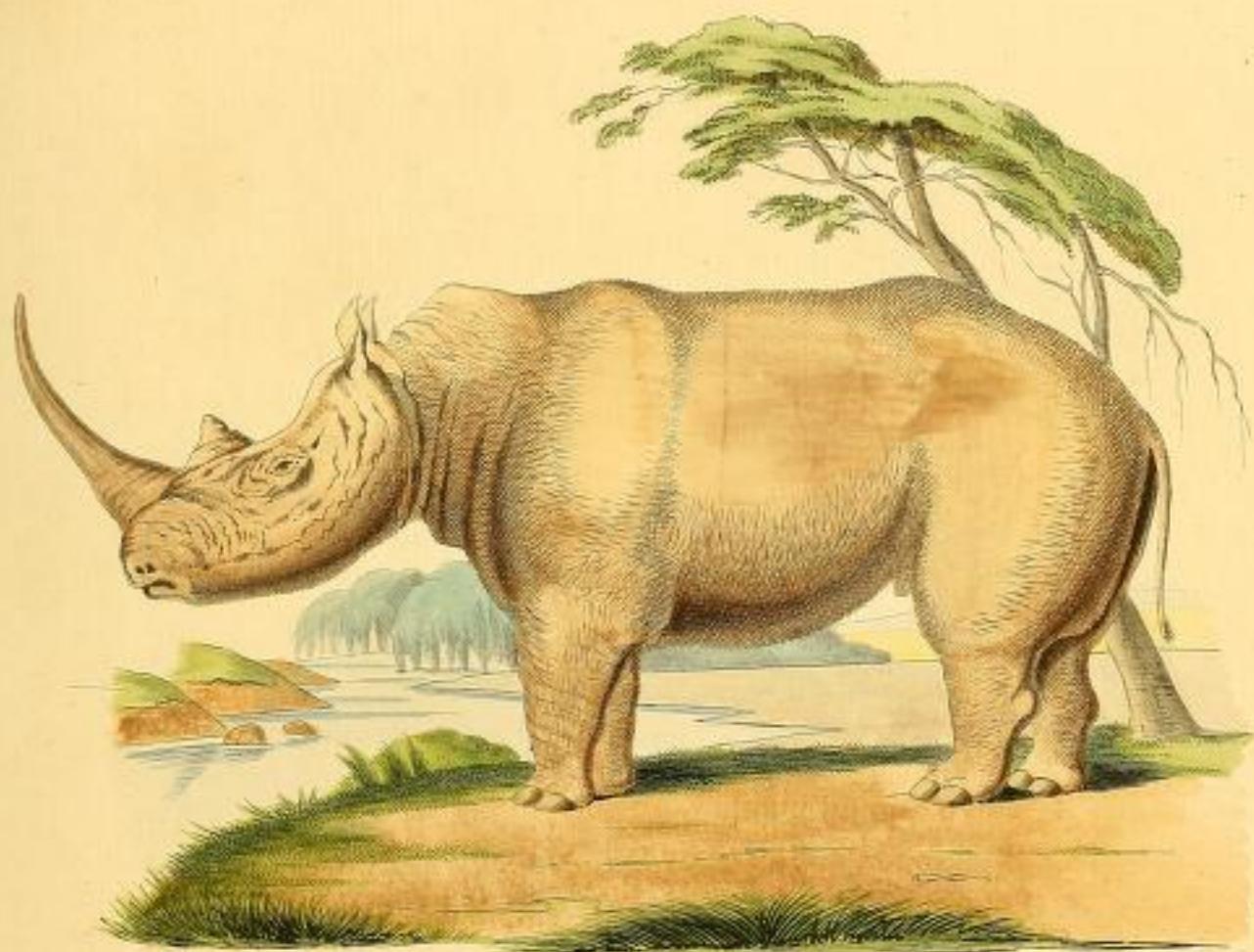
Pedes impares quinquedactyli, proboscis longissima prehensilis, intestinum coecum maximum.

Wider alles Erwarten hat sich die Gattung des Elefanten¹⁾ mit

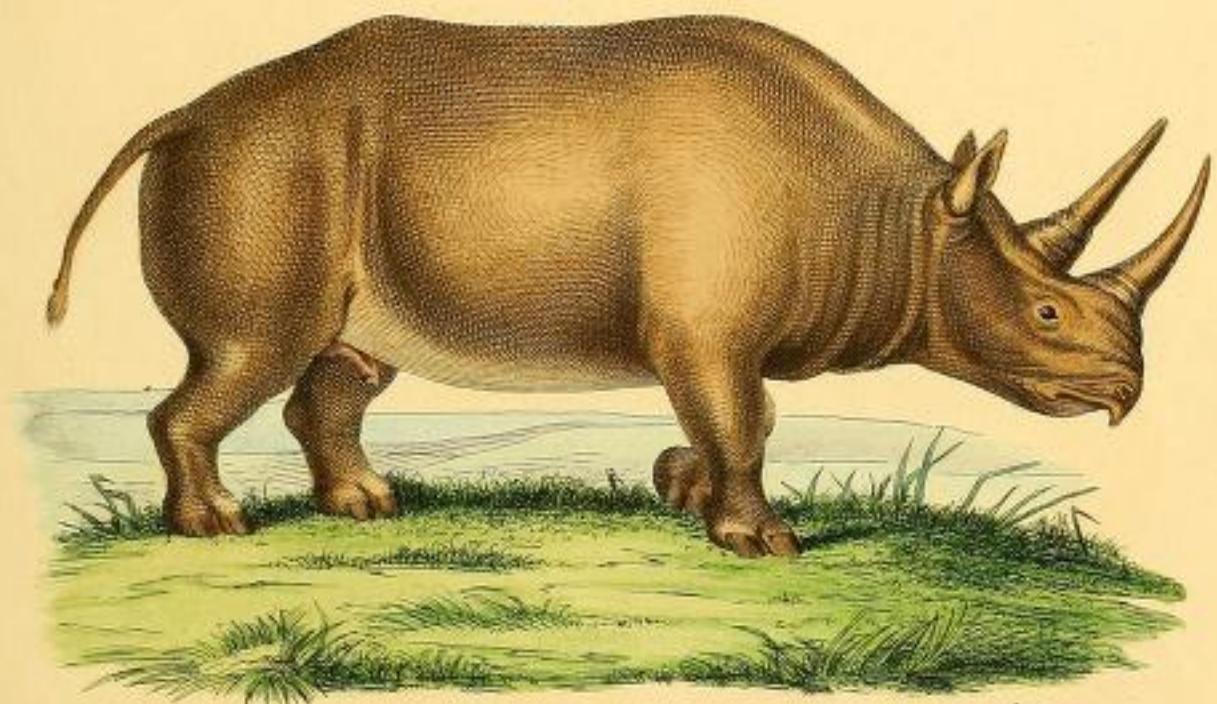
1) Der neueren Beiträge zur Anatomie des Elefanten von C. Mayer ist schon



Rhinoceros africanus Camp.



Rhinoceros sumus Burch



Rhinoceros Keitloa Smith